



Wie geht's den Kindern?

Fachliche Empfehlungen zum internen Kinderschutz in Handlungsprogramm-Kitas während des eingeschränkten Regelbetriebs

In den letzten Praxisbegegnungen haben wir mit den Akteur*innen das Thema bewegt, wie die Kinder unter den herausfordernden Umständen des eingeschränkten Regelbetriebs in der Pandemie innerhalb der Kita vor Grenzverletzungen und Übergriffen durch Fachkräfte geschützt werden und auch Fachkräfte sich untereinander dabei unterstützen können, kritische Situationen grenzwahrend zu lösen. Wir haben gute Praxis gesammelt, systematisiert und mit fachlichen Anregungen angereichert. Das Papier befindet sich in regelmäßiger Fortschreibung.

Ausgangslage:

Risikofaktoren/Hypothesen:

Kinder

- Kinder kommen mit **besonderen Bedürfnissen** aus dem Lockdown, zeigen tw. herausforderndes Verhalten, das die Gefahr von kritischen Situationen erhöht und Kinder und FK gefährden kann
- Kleine **Gruppengrößen**, geschlossenerere Einheiten wegen des Infektionsschutzes gefordert:
 - Weniger Fachkräfte, die sich gegenseitig unterstützen, rauslösen können oder auch Zeugenschaft bieten bei Vorfällen
 - Kinder müssen oft stärker begrenzt werden und eingeschränkt im Bewegungs- und Explorationsdrang

Eltern/Familien

- „**Black box**“ Kita: Transparenz dessen, was und wie in der Kita gearbeitet wird ist für Eltern schwieriger zu gewährleisten, da Tür- und Angelgespräche minimiert sind oder wegfallen und viele andere Formen der Kommunikation erschwert sind
- Verständnis, Unterstützung und **Entastung durch Elternschaft** ist eingeschränkt durch die Risikosituationen, in denen Familien selbst durch die Pandemie sind (Existenzsorgen, Probleme mit dem Arbeitgeber durch eingeschränkte Kinderbetreuung, kritische Situationen in der Familie durch den Lockdown etc.)

Pädagog*innen/Team

- **Teamprozesse, Absprachen** und Kommunikation sind erschwert
- **Entlastende Momente** im und für das Team (Supervision, Teambildung, kollegiale Beratung, Urlaub) sind eingeschränkt
- Pädagog*innen sind u.U. durch die **persönliche Belastung** aufgrund der Pandemie und ihrer Folgen eingeschränkt in der Achtsamkeit und Offenheit für kindliche Signale von Belastetheit

- Die hohen Anforderungen an **organisatorisch-logistischen Abläufen** in der Institution verstellen u.U. den Blick auf das Wohlbefinden der Kinder
- fehlendes oder wenig bekanntes **internes Schutzkonzept** bzw. unzureichende Thematisierung von Gewalt durch Fachkräfte in den Kitas schon vor der Pandemie

Lösungsansätze/good practice/fachliche Empfehlungen

Träger/Fachberatung

- Bewusstsein für und **Priorisierung** der Thematik
- Klarheit in den **Verfahrensregelungen** für Kinderschutz und Infektionsschutz
- Unterstützung des **kollegialen Austauschs** (ideell, technisch, methodisch, strukturell) und der Fürsorge für päd. Team
- Unterstützung der Situationsanalysen und Reflexionsprozesse im (Leitungs)-Team, Ansprechpartner*in für Leitung

Leitung/Team

- Thema Grenzverletzungen durch Fachkräfte **enttabuisieren**, besprechbar machen, „normalisieren“ (in dieser besonderen Situation kann das passieren)
- Leitungsbüro ist immer offen, für jeden Bereich eine **übergreifende Ansprechperson** für Unterstützung in Not-situationen
- achtsamer und partizipativer **Führungsstil**
- **geschützte Reflexionsräume** schaffen
- ein etabliertes und gelebtes **Kinderschutzverfahren/Kinderbeschwerdeverfahren** oder einen Ethikcodex geben Sicherheit
- Trotz der schwierigen Personalplanung ist die **Sicherung von Möglichkeiten des kollegialen Austauschs** genauso wichtig, wie die Planung für die unmittelbare pädagogische Arbeit:
 - **Ritualisierte** Abläufe
 - Wöchentliche **Teamreflexionen**, ggf. im kleineren Rahmen: Wie geht's den Kindern, wie geht's uns, gab es kritische Situationen? Wie wurden die gelöst?
 - **Tandemregelungen**: jede FK hat ein*n festen Austauschpartner*in /ggf. über die Kleinteamzusammengehörigkeit hinaus) für regelmäßige „Kaffeegespräche“ (auch per Telefon, im Garten, Video)
 - Alternativ oder daneben Anregungen zur **Selbstreflexion** (tgl./wöchentlich, „Schleusenzeit“): Wie war der Tag? Welche kritischen Situationen habe ich gelöst? Was lief nicht so gut? Wie kann ich das jetzt ablegen? Was muss ich dafür noch tun?
- **Personaleinsatzpläne**: Leiter*innen sichern das Vier-Augenprinzip und gestalten die Größe der Kindergruppen mindestens so, dass immer zwei oder mehr Personen in der Situation sind
 - Vorausschauende Personalplanung, Engpässe antizipieren und Sicherung einplanen
 - In schwierigen Personalsituationen jeden Morgen kurzer Abgleich: wir sind so viele (wenige!) PFK, können wir das schaffen oder nicht?
- Team immer wieder **ermutigen**, sich gegenseitig zu schützen, Situationen ansprechen, selbst aktiv Hilfe holen

- Fachkräfte **stärken** im Umgang mit kritischen Situationen - erhöht Sensibilität und Bereitschaft, solche wahrzunehmen und zu thematisieren
- **Selbstfürsorge** im Team! Bestärkung und Unterstützung von Leitung und untereinander befördern
- Pädagog*innen ermöglichen, die Strukturen (z.B. Doppelbesetzungen) als Entlastung, nicht als Kontrolle zu erleben
- Sozialpädagogische Mitarbeiter*innen für individuelle Reflexion herausfordernder Situationen einbeziehen

Kinder

- **Was brauchen die Kinder jetzt?** – Fokussierung auf Beziehung, Wohlbefinden, Sicherheit
- Achtsamen Blick auf kindliches **Wohlbefinden**/Belastetheit schulen, niedrigschwellige Verfahren zur regelmäßigen Beobachtung nutzen
- mit Kindern wöchentlich reflektieren: Wie war die Woche, was hat euch gefallen? Was weniger?
- Situationen für die Kinder **entzerren**: alle Räume nutzen (Garderoben, Flure, Badezimmer)
- Kindern so viel **Autonomie** wie möglich einräumen, Beteiligung und Wahlmöglichkeiten im möglichen Rahmen ausloten- dadurch Stress minimieren
- Fachliche Anregungen¹ nutzen, um mit **Kindern ins Gespräch** zu kommen
- Das **gemeinsame Erleben** dieser Krise als **Ressource** nutzen, eigenen Umgang, aber auch eigene Betroffenheit mit den Kindern altersgerecht teilen (als Rollenvorbild für das Wahrnehmen und den Umgang mit eigenen Bedürfnissen, Zugehörigkeitsgefühl stärken)

Eltern

- Regelmäßige und effiziente Verfahren, um Eltern unter den gegebenen Umständen **bestmöglich zu informieren** (z.B. über die im ersten Lockdown eingerichteten E-Mail-Verteiler, Elternbriefe)
- Eltern sind informiert und werden in Entscheidungen einbezogen, wenn die Personalsituation kritisch ist, können dann selbst entscheiden, ob sie ihre Kinder lieber zuhause behalten können (anstelle bereichsübergreifendem Personaleinsatz)

¹ https://sfbb.berlin-brandenburg.de/sixcms/media.php/bb2.a.6742.de/SFBB_Gespr%C3%A4chsleitfaden_Mit_Kindern_%C3%BCber_die_Pandemie_reden_1.Auflage.pdf